

Verwobene Schicksale

U. Sm. Der serbische Autor *Dragan Velikic* (geb. 1953) hat in seiner sinnlichen Prosa einen unverwechselbar eigenen Ton gefunden. Seine Sätze gleiten weich dahin; er setzt die einzelnen Worte behutsam wie Akkorde. Die Existenz, die Velikic in seinem Roman *«Lichter der Berührung»* beschreibt, ist denn auch eine durch und durch ästhetische: Die junge Belgraderin Olga flieht vor dem Jugoslawien-Krieg und folgt ihrem Mann Andrej nach Österreich. Sie verbringt ihre Tage in endlosen Spaziergängen. Wien bleibt ihr allerdings ebenso fremd wie ihr eigenes Leben. Kunstvoll verwebt Velikic Olgas impressionistisches Schweben über dem Alltag mit der Biografie von James Joyce, der gerade im Triester Exil eine künstlerisch produktive Distanz zu seiner eigenen Sprache findet. Olga orientiert sich in der Literatur besser als im Leben – eine späte Schwangerschaft berührt ihr Daseinsgefühl weniger als die Lektüre von Pessoa oder Kavafis. Die Wahl der genannten Autoren ist für Olgas Selbstverständnis programmatisch: Joyce steht für den bedingungslosen Primat der Literatur vor dem Leben, Pessoa markiert die Vielzahl der Identitäten eines Individuums, Kavafis schliesslich verkörpert das geheime erotische Verlangen, das den Menschen im erstarrten Alltag gewaltsam heimsucht. Mit den *«Lichtern der Berührung»* ist Dragan Velikic ein anspruchsvoller Roman gelungen, in dem sich der Gang der Geschichte und die literarische Tradition zu einem vielschichtigen Text verbinden.

Dragan Velikic: *Lichter der Berührung*. Roman. Aus dem Serbischen von Bärbel Schulte. Ullstein-Verlag, Berlin 2005. 230 S., Fr. 35.–.